



Epheu.

Wißt Ihr, liebe Kinder, wie es kommt, daß der Epheu immer seine grüne Farbe behält? Geht acht. Es war einmal ein uralter Eichenbaum; ja, man sah ihm das hohe Alter auf den ersten Blick an. Die anderen Bäume des Waldes hatten sich alle etwas von ihm zurückgezogen, und so stand er allein, nackt und kahl da, dem rauhen Winde preisgegeben. Wohl fühlte er es tief, der gute, alte Baum, und er streckte die blätterleeren Nester wie bittend in die blauen Lüfte. Aber niemand wollte ihn verstehen. — Da sah einst eine Epheupflanze, die bisher am Waldboden gelegen hatte, den armen, alten Baum, und weil sie ein sehr mitleidiges Herz hatte, dachte sie: „Ich will zu ihm gehen und ihn in seinem Alter trösten.“ Und sie wand sich in edlem Mitleid um den Stamm der Eiche. Als das die anderen Epheuranken sahen, fühlten sie sich angetrieben, auch so zu handeln, und das thun sie denn auch bis auf den heutigen Tag.

Nun lag einst der Wald still und schweigend da, als ein schöner, großer Engel durch denselben schritt. Als er den Epheu erblickte, ward